

Kraft, Schmelz *und Breakdance*

Der junge polnische Countertenor **Jakub Józef Orliński** beeindruckt mit fulminanter Bühnenpräsenz und einer engelsgleichen Stimme.

Von Martin Demmler

Es sollte nur eine kurze Aufnahme für den Rundfunk werden, mit minimaler Probenzeit. Doch als Jakub Józef Orliński das Tonstudio in Aix-en-Provence betritt, sind dort zu seiner Verblüffung jede Menge Fernsehkameras aufgebaut. Orliński, noch leicht verkatert von der Premierenfeier am Vortag, lässt sich davon nicht abschrecken. Das kurze Video

mit einer geistlichen Arie von Antonio Vivaldi – der Sänger in kurzer Hose, T-Shirt und Turnschuhen – schlägt ein wie eine Bombe. Mehr als vier Millionen Menschen schauen sich den ungewöhnlichen Auftritt im Netz an, und Orliński avanciert binnen kurzem zum unangefochtenen Shootingstar unter den Countertenören.

Dabei wurde dem 29-Jährigen eine Sängerkarriere nicht gerade in die



Foto: Jiyang Chen

Wiege gelegt. Sein Elternhaus war nicht musikalisch geprägt, er lernte kein Instrument – sein Zugang zur klassischen Musik bestand einzig in seiner langjährigen Mitgliedschaft in einem Laienchor. „Eigentlich bin ich ein Junge von der Straße“, meint er. Sein Talent als Countertenor entdeckte er, als er in einem kleinen Ensemble Werke der Renaissance einstudierte. „Die Frage war, wer dort die hohe Stimme übernimmt. Ich war der Jüngste, und damit war das entschieden“, erzählt er. Erst nach Ende der Schulzeit entschloss sich Orliński, das Singen zum Beruf zu machen. Doch an der Musikuniversität in Warschau wurde er zunächst nicht zugelassen – mit der Folge, dass er für seine Ausbildung bezahlen musste. „Doch das befeuerte meinen Ehrgeiz nur noch.“

Dann ging alles sehr schnell: Nach dem Studium in Warschau wechselte er an die Juilliard School in New York, wo Edith Wiens ihn unterrichtete. Gleichzeitig gewann er erste wichtige Wettbewerbe in den USA und in Europa. Erste größere Opernrollen in Werken von Händel, Cavalli und Dove folgten, zunächst meist an kleineren Häusern. Der internationale Durchbruch kam dann 2017 mit seiner Darstellung des Orimeno in Francesco Cavallis „Erismena“ beim Festival d'Aix-en-Provence. 2018 folgte die erste Portrait-CD mit geistlichen Arien des Barock, meist aus dem Umkreis der neapolitanischen Schule. Das Programm stellte er, auch gegen Widerstände, selbst zusammen: ohne die populären Bravourarien, dafür mit nicht weniger als acht Weltersteinspielungen. Auch in Fragen der Tontechnik oder der Cover-Gestaltung versuchte er seine Vorstellungen möglichst kompromisslos umzusetzen. Mit Erfolg: Gerade erhielt er in Berlin einen Opus Klassik.

Die Barockmusik bildet einen Schwerpunkt im Repertoire Orlińskis. Gern würde er weitere wichtige Partien in Händel-Opern verkörpern, auch Mozart steht auf seiner Wunschliste

ganz oben. Aber auch Liederabende sind ihm wichtig, wobei er da ein Faible für die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts zeigt. „Benjamin Britten ist ein so wunderbarer Komponist, seine Werke möchte ich unbedingt noch singen.“ Bei einem Liederabend in Frankfurt/Main stellte er kürzlich selten aufgeführte Vokalwerke seiner Landsleute Karol Szymanowski und Pawel Lukaszewski vor.

Orlińskis Erfolgsrezept ist vielleicht seine ungeheure Vielseitigkeit und Wandlungsfähigkeit. Seine Stimme ist gleichzeitig kraftvoll und geschmeidig, zärtlich und eindringlich. Virtuose Koloraturen gelingen ihm mit großer Leichtigkeit, brillant und energiegeladen. Sein Gesang wirkt immer unangestrengt, frisch, fast mühelos. Sein anmutiges, mitunter zerbrechlich wirkendes vibratoloses Timbre überzeugt aber vor allem in den langsamen Sätzen. Weit spannt er hier die musikalischen Bögen. Seine makellose Technik in Verbindung mit seiner überwältigenden Bühnenpräsenz

Seine Stimme ist gleichzeitig kraftvoll und geschmeidig, zärtlich und eindringlich

machen ihn zu einem der gefragtesten Interpreten seines Faches – weltweit.

Doch das Singen ist nicht die einzige Leidenschaft des Jakub Józef Orliński. Er ist auch ein begnadeter Breakdancer, der für seine akrobatischen Performances jede Menge Preise eingeheimst hat. Anfangs hatte er befürchtet, Singen und Breakdance könnten nicht zusammengehen. Doch das stellte sich als falsch heraus. „Durch das Tanzen halte ich mich körperlich fit. Und das ist auch nötig, bei den oft langen und kräftezehrenden Opern der Barockzeit. Wenn ich mich beim Singen verspanne, hilft mir das Tanzen oft, um die Schwierigkeiten in den Griff zu bekommen.“

Was man bei der Begegnung mit Jakub Józef Orliński sofort spürt, ist seine Leidenschaft und Begeisterungsfähigkeit. „Ich liebe das Leben als freischaffender Sänger. Man kann so viele unterschiedliche Projekte realisieren – ob auf der Opernbühne, im Konzertsaal oder im Tonstudio. Und ich liebe das Reisen, das Kennenlernen neuer Städte und Menschen. Dieses Leben ist ein Traum für mich.“

Orliński ist auch in den sozialen Medien außerordentlich aktiv, postet neue Eindrücke auf Instagram oder Facebook. Ihm ist es wichtig, neue Hörer für seine Musik zu gewinnen. „Man sollte sich da als Künstler nicht verpflichtet fühlen. Aber ich habe festgestellt, dass das durchaus dabei helfen kann, noch näher am Publikum zu sein.“ Und resümierend fügt er hinzu: „Ich bin sehr glücklich mit meiner Arbeit, mit dem Tanzen auf der einen und dem Singen auf der anderen Seite. Das ergänzt sich hervorragend. Da fällt es mir nicht schwer, auf andere Freizeitaktivitäten zu verzichten.“ ■

Frisch erschienen

Facce d'Amore.
Opernarien von Händel, Cavalli, Bononcini, Hasse u. a.; Jakub Józef Orliński, Il pomo d'oro, Maxim Emelyanychev (2019); Erato

